

Lieber Rainer Oberthür,

im Sommer liege ich gern tagsüber im Garten auf dem Rasen und schaue nach oben in den Himmel. Manchmal entdecke ich alle möglichen Bilder in den Wolken oder bei Sonnenschein fängt der blaue Himmel an zu funkeln, sodass ich unzählige winzige Lichtpunkte tanzen sehe. Dabei fallen mir lauter Himmels-Fragen ein: Wie groß ist der Himmel oder hört er niemals auf? Sind wir eines Tages bei Gott im Himmel? Was meinen wir eigentlich, wenn wir vom Himmel reden? Ist Gott wirklich im Himmel? **Wie ist das mit dem Himmel und mit Gott?**



Stella, 9 Jahre



Liebe Stella!

Das sind wirklich **himmlische Fragen**, auf die es viele Antworten und natürlich neue Fragen gibt. Du ahnst es schon: Mal reden wir vom Wolkenhimmel, in englischer Sprache »sky« genannt, mal vom Gotteshimmel, der auf Englisch »heaven« heißt. Mal meinen wir den Himmel auf Erden und mal den Himmel in uns. Diese Himmelsarten sind zwar voneinander verschieden, haben aber doch miteinander zu tun. Aber der Reihe nach ...

Der Himmel erstreckt sich rund um die Erde. Das Himmelsgewölbe kannst du dir vorstellen wie eine große Kugel um die Erdkugel. Wir stehen auf der inneren Kugel und schauen hoch in die äußere Kugel. **Wir Menschen sind Lebewesen zwischen Himmel und Erde.** In der untersten Schicht der Atmosphäre befinden sich in verschiedenen Höhen die Wolken. Manche schweben nur 600 Meter hoch in der Luft, andere sind mehr als 13 Kilometer über der Erde. Die tiefen Wolken heißen Haufenwolken und bestehen aus winzigen Wassertropfen. Die hohen sind die Federwolken und sind gebildet aus kleinen Eiskristallen. In der insgesamt bis zu 15 Kilometer hohen, untersten Schicht der Atmosphäre spielt sich unser Wetter ab. Darüber gibt es Schichten, die für das Leben zu kalt sind und zu wenig Sauerstoff enthalten. Der Übergang vom Wolkenhimmel zum Weltall ist fließend. Ungefähr 80 bis 100 Kilometer über der Erde beginnen die unendlichen Weiten des Weltraums.



Ein großer Traum der Menschheit ist es, über den Wolken zu sein, fliegen zu können, von oben auf die Erde zu schauen, ja sogar den gesamten blauen Planeten aus dem All anzusehen. Astronauten, die auf ihrer Reise zum Mond die Erde aus großer Entfernung gesehen haben, kamen ganz verändert zurück. Sie staunten über den wunderschönen, aber zerbrechlichen Himmelskörper. **Eine neue Welt wollten die Menschen erkunden, doch das Faszinierendste war der Rückblick auf den Heimatplaneten.** Viele waren überzeugt: Unsere Welt kann nicht ohne einen Schöpfer entstanden sein. Einer aber, der nicht an Gott glaubte, meinte: Ich habe dort oben keinen Gott gesehen, also gibt es Gott nicht.



Wer nach Gott im Wolkenhimmel und Weltraum wie nach einem Stern oder Planeten sucht, wird nichts finden. **Gott ist kein Ding im All.** Gott und der Gotteshimmel sind ganz anders. Wir sprechen vom Himmel Gottes, wenn wir Gottes Anwesenheit meinen, Gott selber also da ist. Dieser Himmel ist nicht an einer bestimmten Stelle und kann doch überall sein: auf der Erde und im All, innen und außen, tief in dir und hoch über uns, mitten unter uns und um uns herum. **Der Himmel Gottes ist auch der Himmel in dir.** Dieser Himmel ist unendlich. Wenn du etwas von ihm spürst, ist das für dich der Himmel auf Erden.

Wer vom Himmel spricht, kann also ganz Unterschiedliches meinen. Zunächst können wir den Himmel einfach nur beschreiben. Der erste Dichter der Welt beobachtete ihn und meinte: »**Der Himmel ist blau.**« Dann lässt sich vom Himmel in einem Vergleich sprechen. So fand ein späterer Dichter, er war wohl verliebt, den Satz: »**Deine Augen sind blau wie der Himmel.**« Noch schöner ist es, wenn der Himmel zum Symbol für weit mehr wird. Ein anderer Dichter wagte zu seiner Liebsten zu sagen: »**Du hast Himmel in den Augen.**« Noch weiter geht ein heutiger Dichter, wenn er schwärmt: »**Deine Augen aus Himmel.**« Wer den Wolkenhimmel nicht kennt, versteht solche Sätze nicht. Wer sie aber wörtlich versteht, als hätte jemand ein Stück Himmel in die Augen gekriegt, hat nichts begriffen. So jemand versteht auch nichts, wenn jemand sagt: Du, Gott, bist für uns der Himmel.



**Gottes Himmel ist nicht irgendwo, an einem festen Ort, und nicht irgendwann, zu einer bestimmten Zeit.** Der Himmel, der Gott selber ist, ist überall und manchmal schon jetzt ein wenig zu erfahren. Wenn Menschen die Schönheit der Welt erfahren, wenn sie sich gern haben und einander helfen, wenn sie Gerechtigkeit und Liebe erleben, wenn sie sich an geliebte Verstorbene erinnern, dann berühren sich Himmel und Erde. Dann ist alles

Traurige und Schwere wie aufgehoben, dann wird die Erde wieder zum Paradies, dann ist die Tür zum Himmel einen Spalt offen. Und das ist, so sagen der Glaube und die Hoffnung, nur eine Vorahnung von etwas Größerem und Schönerem, das irgendwann für immer wahr sein wird.

Dein Rainer Oberthür



*Brieftext aus: Rainer Oberthür / Carolin und Andreas Obieglo, Was glaubst du? Briefe und Lieder zwischen Himmel und Erde, Buch mit CD, Kösel, München 2017 / Fotos: Rainer Oberthür*

